

Faschings-Reim-Predigt Gesees 10.02.2013

Ihr lieben G'seesser, s'tut mir leid,
heut werdet Ihr mal nicht erfreut,
mit Versen, die für Euch gedichtet,
dass 's Evangelium wird ausgerichtet
an bunten tollen Faschingstagen
in anderer Form Euch anzusagen.
Die letzte Zeit lag ich im Bett,
da hatte mich wohl ein Infekt
gepackt mit fieberheißer Stirn
und nichts als dumpfem Matsch im Hirn.
Doch Kranksein ist nicht vorgesehen,
wer soll denn jetzt hier droben stehen
und Verse aus dem Ärmel schütteln
und Reime dreheln, basteln, rütteln?
So war ans Dichten nicht zu denken
und ich musst leider mich beschränken.
Dafür halt ich ein Plagiat,
das Christian Schmidt gedichtet hat.
Ich geb es zu, es tat mir gut,
ich trag ja auch kein'n Doktorhut.
Ich bin ja nur ein kleines Licht
und brauche einen Titel nicht.

Ein Wort noch zu dem guten Mann,
Der war in Pegnitz mein Dekan
und konkurriert seit vielen Jahren
am Faschingssonntag mit den Narren.
Als Bischof zieht er heut' die Fäden
und macht in Ansbach-Würzburg von sich
reden.

Grad aktuell wird live jetzt übertragen,
was er in Versen wieder hat zu sagen.
Ich hab für Euch was ausgewählt,
was er an Fasching vorgestellt,
als er noch in St. Lorenz weilte,
bevor er dann nach Ansbach eilte.
Weil er die Heiligen gut kennt -
mir sind sie eher etwas fremd -
möcht ich Euch gern damit erfrischen
und Euch Humorvolles auftischen.
Drum tret ich jetzt sofort zurück.
Die Kanzel frei für Christian Schmidt!

Es ist ein alter Kirchenbrauch,
ich hoffe, Euch gefällt der auch,
dass, eh' der Fasching sich erledigt,
noch einmal lustig wird gepredigt!
„Was sind denn das bloß für Ideen?“,
fragst Du, und: „Wie soll dies nun gehn?“
Du willst uns hoffentlich nicht quälen
und gar noch Witze hier erzählen?“
Gern tät ich das, da allzumal

ein guter Witz ist keine Qual;
doch leider lässt sich's nicht verbergen:
Ich kann mir keine Witze merken!

Halt, einer kommt mir, der ist cool:
Ein Pfarrer steckt im Höllenpfehl,
in einem Lava-Feuersee,
Ihr könnt euch denken, das tut weh!
Und eines Nachts, mit Leidensmienen
ist seinem Bischof er erschienen,
der, als er noch auf Erden garnte,
ihn vor der Hölle immer warnte.
Der Bischof sagt: „Ich bet für dich.“
Der Pfarrer: „Ja, das spüre ich!“
Der Bischof: „Stark ist das Gebet!
Doch sag, wie es dir besser geht!“
Der Pfarrer: „'s ragt mein Kopf, wie gut,
schon etwas aus der Feuerflut,
weil mittlerweile ich armer Tropf
Darf stehn auf eines Bischofs Kopf!“

Ich fand den gut, weil dem geneigt-
en Hörer er ganz trefflich zeigt,
was einen Witz zum Witze macht,
weswegen eigentlich man lacht.
Einmal: Es mutet komisch an:
Im Höllenschlund - der Bischofsmann!
Zum andern: Der Kontrast zeigt allen:
Wer höher steht, kann tiefer fallen;
zum dritten braucht's, habt Ihr's entdeckt?,
den Überraschungs-Knall-Effekt.
Dies alles schließlich wird gewitzt
auf die Pointe zugespitzt;
die freilich, die muss immer sitzen,
dann kann's im Hirn des Hörers blitzen,
und schnell vom scharfen Intellekt
des Witzes Kern wird aufgedeckt!

Doch so, wie Ihr 'ne Leuchtraket'
am Himmel explodieren seht,
und wie sie rasch sich dann versprüht,
so ist ein Witz auch schnell verglüht,
und, soll die Bombenstimmung bleiben,
muss man es immer weiter treiben,
ein Witzchen an das andre binden,
ein wahres Feuerwerk entzünden,
doch abgebrannt auch dies ist balde,
und schließlich - Schweigen bleibt im Walde.
Drum folgt in dieser Morgenstunde
nunmehr auch keine Witze-Runde;
nein, etwas Tief'res stell ich vor,
was länger anhält, den - Humor,
der anders als die Kunst des Scherzens
ist eine Heiterkeit des Herzens.

Und ganz gewiss, Ihr Herrn und Damen,
passt der Humor sehr gut zusammen

mit unserm Glauben, ja, ich mein:
Der könnt ein Grund für diesen sein.
Nun, ich will den Beweis antreten
und einmal von den Heil'gen reden,
die, als die exemplar'schen Christen,
gern des Humores Flagge hissten,
ja die, wie gleich zu offenbaren,
zutiefst von ihm durchdrungen waren.
Drum wollen wir aus alten Quellen
fünf Beispiel uns vor Augen stellen;
wer's war, dürft jeweils Ihr erraten,
leicht merkt Ihr's an den Worten, Taten,
und, bitte, dies auch mit erwägt,
wie den Humor der Glaube trägt!

Ein alter Herr, so wird erzählt,
wurd' in das höchste Amt gewählt,
das es in seiner Kirche gibt.
Der Mann ward mehr und mehr betrübt,
liegt in der Nacht nach seiner Wahl
im Bett und leidet große Qual:
„Wie soll denn ich in diesen Zeiten,
die ganze heil'ge Kirche leiten,
ich alter Mann?“ - so fragt er sich,
sein Herz, es pumpert fürchterlich.
Da, leise eine Stimme spricht:
„Giovanni, fürchte dich doch nicht,
schau, dass d's Vertrauen nicht verlernst,
und bitte: Nimm dich nicht so ernst!“
So hat bei Gott er Halt gefunden
und seine Sorgen überwunden.

Bald drauf ein Maler, gut bezahlt,
ein Bild von unserm Manne malt;
als endlich ist das Werk vollbracht,
hat der Gemalte es betracht',
und sagt: „Darf knapp ich über'm Rahmen
aufs Bild noch schreiben meinen Namen?“
Es wird erlaubt, und auf die schnelle
schreibt erst er eine Bibelstelle:
„Matthäus vierzehn, Vers zwei sieben“,
und dann, dann hat er unterschrieben.
Der Maler rennt im Dauerlauf
nachhaus und schlägt die Bibel auf;
dort liest er - rot wird sein Gesicht:
„Ich bin es, fürchtet euch doch nicht!“
Wer nahm das Bildwerk mit Humor?
Da spitzt der Papst Johannes vor!

Ein anderer Heiliger, voll Tugend,
sorgt für die schlimme Großstadtjugend,
die kam vom Lande in die Stadt
und oft nicht Brot noch Bleibe hat.
Auf hohem Seile balancieren,
Hufeisen biegen und jonglieren,
mit ihnen spiel'n, erzählen, hören

tut er, und bald sie auf ihn schwören.
Den Glauben lässt er nicht links liegen;
sorgt, dass sie Arbeitsplätze kriegen,
als erster schließt er - man erwäge! -
für seine Jungens Lehrverträge!
Doch sagen manche Pfarrkollegen:
„Auf diesen Werken liegt kein Segen,
dem Geistlichen sich das nicht schickt,
der Mann, der spinnt, der ist verrückt!“

So haben bald ihn zwei Prälaten
zu einer "Landpartie" geladen,
doch insgeheim war längst geplant
(und unser Heil'ger hats geahnt):
Den Störenfried, die Pelzeslaus
befördern wir ins Irrenhaus.
Ganz heuchlerisch den Kopf sie neigen:
„Woll'n Sie nicht in die Kutsche steigen?“
Und höflich sagt er zu den Herrn:
„Ja, gleich nach Ihnen, danke gern!“
Als sie drin, haut er im Nu
fest den Schlag der Kutsche zu,
ruft zum Kutscher: "Fahr! Gefährlich
sind die zwei, ich sags dir ehrlich!"
Diese war'n so, wie sie toben,
gut am Zielort aufgehoben!
Weil mit Gott er sich verbündet,
dieser Heil'ge überwindet
Konvention, Bequemlichkeit,
die nicht interessiert am Leid;
mit Humor hat er geschickt,
was verrückt, zurechtgerückt.
Nun, wer war's? Ja, hört gut hin!
's war Don Bosco aus Turin.

Nun nach zwei Männern, Mann o Mann
Kommt eine fromme Dame dran;
so stark der Glaube sie erhebt,
dass sie schon mal zur Decke schwebt,
obwohl sie, was bekannt im Land,
sonst fest auf beiden Beinen stand.
Bau'n muss sie, Spenden einkassieren,
ermahnen, reisen, reformieren;
oft sie ein schweres Kopfweh plagt,
und doch bleibt sie ganz unverzagt.
Nichts kann sie schrecken, auch was neu,
verwirrt sie nicht: Gott ist ja treu;
„wer IHN hat“, so sagt sie vergnügt,
„dem fehlt nichts. Basta! ER genügt!“
Einmal sagt ihr Chef: „Verreise
nach Sevilla!“ „Ach du Schande!“
denkt sie, „grade in den Süden!“
(Da, wo Spaniens Laster blühten)
Nun, die Reise war kein Fest,
Fieber kriegt sie, wird durchnässt,
fast war sie - ihr hat's gestunken -

im Guadalquivir ertrunken,
als sie, keineswegs verklärt
unsers Heilands Stimme hört:

„Meinen Freunden“, sagt er, „Du,
mut' ich sowas schon mal zu.“
Worauf meint die Herzensreine:
„Darum hast du auch fast keine!“
Noch eins: Sie war mal eingeladen
zu einem feinen Rebhuhnbraten,
da meint ein superfrommer Mann:
„Das Fasten stünd dir besser an!“
Sie schaut ihn an, sagt: „Merke dir,
was ich dir sage heut und hier:
Wenn Fasten, dann ist Fasten dran,
wenn Rebhuhn Rebhuhn (Blödian!).“
So ward von ihr, mit Gott verbunden,
nebst Krankheit Dummheit überwunden.
Wer war's? Genau, ich hör es da:
Theresia aus Avila!

Nun gehn wir - hoffentlich noch heiter -
ein paar Jahrzehnte rückwärts weiter,
um uns aus warmen Sonnenländern
ins kalte Deutschland zu verändern,
denn Gott-sei-Dank kommt der Humor
ja auch in unsern Breiten vor,
wie wir's an einem Manne sehn,
des Todestag wir bald begehn;
der Mensch geriet - nicht auf die schnelle! -
zu des Humores tiefster Quelle,
die ihn, als Gott ihn hingelenkt,
sein Leben lang dann nährt und tränkt.
Ganz viel Humor sah er bewahrt
im Satz von „Christi Höllenfahrt“,
hier steckt im Bild, im Mythos gar,
was wunderbar und wirklich wahr!
Es sitzt am Höllenschlund beim Feuer,
das Teufel-Vielfraß-Ungeheuer,
und wartet, dass man Sünder bringe,
die mit Genuss er dann verschlinge;
Unmengen kann davon erfassen,
denn Böse gut zum Bösen passen!
Nun kommt, nach seinem Tode schwer,
umringt von Sündern Christus her;
der pralle Teufel, nicht mehr fit,
der sieht ihn nicht und frisst ihn mit.
Doch der war ja vom Bösen rein
und schmeckt dem Teufel gar nicht fein;
er kommt ihm hoch, und - ei der Daus -
speit er den Sündelosen aus,
und mit ihm kommen hoch im Bogen
die Sünder all' herausgeflogen!

Geprellt der Teufel! Ha! Das lief!
Stellt es Euch vor! Ich lach mich schief!

Der Tod, das Böse überwunden,
der Mensch, gerettet und gefunden;
weil Christus sich verschlingen ließ,
wir wieder drin im Paradies!
Für wen war alles nun in Butter?
Wer war's? - Der Doktor Martin Luther!
So konnt' er pred'gen, singen, dichten,
und wusst' genau: Man muss verzichten
stets auf Gewalt in Glaubenssachen,
denn: Gottes Wort, das muss es machen;
das tut's auch, drum darf ruhig ich schlafen
und auch mal mit Melanchthon waafen,
ich trink mein Bier, sorg nicht um Geld,
und Gottes Wort läuft um die Welt.

Zum Schluss: Auch Lorenz hat Humor!
Stellt Euch des Kaisers Miene vor,
als er, der nach dem Goldschatz glüht,
Behinderte und Arme sieht.
Die sind der Schatz! Zu dieser Stunden,
da war der Mammon überwunden.
Das war humorvoll, möchte ich meinen -
doch leider hatt' der Kaiser keinen,
ließ Lorenz nach und nach in Raten
auf einem Rost zu Tode braten.
Doch Lorenz - so bringt's die Legende -,
der blieb humorvoll bis ans Ende
und sagt zu denen, die ihn foltern,
ganz liebevoll und ohne Poltern,
Ich bin jetzt durch auf dieser Seiten,
ihr könntet mal zum Wenden schreiten!

Vielleicht meint ein Proporzabwäger
und Oberhöchstbedenkenträger:
Du hast uns fast - um alle Welt -
nur Katholiken vorgestellt!
Da sag' ich: Ja, auf weite Strecken
war'n mehr von ihnen zu entdecken,
die zieret des Humores Gabe -
weshalb ich nun Bedenken habe:
Kommt Martin Luthers Kraft-Humor
nur rar in seiner Kirche vor?
Wenn wir als Glaubensfrucht ihn zählen,
tut's manchmal uns am Glauben fehlen?
Wie dem auch sei - auf alle Fäll':
Humor ist transkonfessionell,
und echte Heil'ge - bin ich froh! -
die sind gewiss es ebenso!

Die Faschingszeit läuft schnell davon,
am Dienstag kommt der Kehraus schon;
die Zeit mit ihren Witzen, Scherzen,
wir werden, hoff ich, sie verschmerzen.
Die Fastenzeit uns neu verbündet
mit dem, der alles überwindet;
der uns berief zu Gottes Kindern,

der macht uns auch zu Überwindern,
wenn wir bei IHM verankert sind,
wirft uns nicht um gleich jeder Wind,
und bleibt uns Jungen, Mittlern, Alten
gewisslich der Humor erhalten,
dass liebevoll, gelassen, heiter
wir zieh'n die Lebensstraße weiter,
denn - kommen auch die tollsten Sachen:
Ein Christ hat immer was zu lachen!

Am End setz ich in Gottes Namen
als G'seeser Pfarrer jetzt mein Amen.
Denn höher noch als der Verstand
ist Gottes Fried' in Stadt und Land,
bewahre unser Herz und Sinn
zu unserm Herren Jesus hin. AMEN.

Christian Schmidt + Ekkehard de Fallois